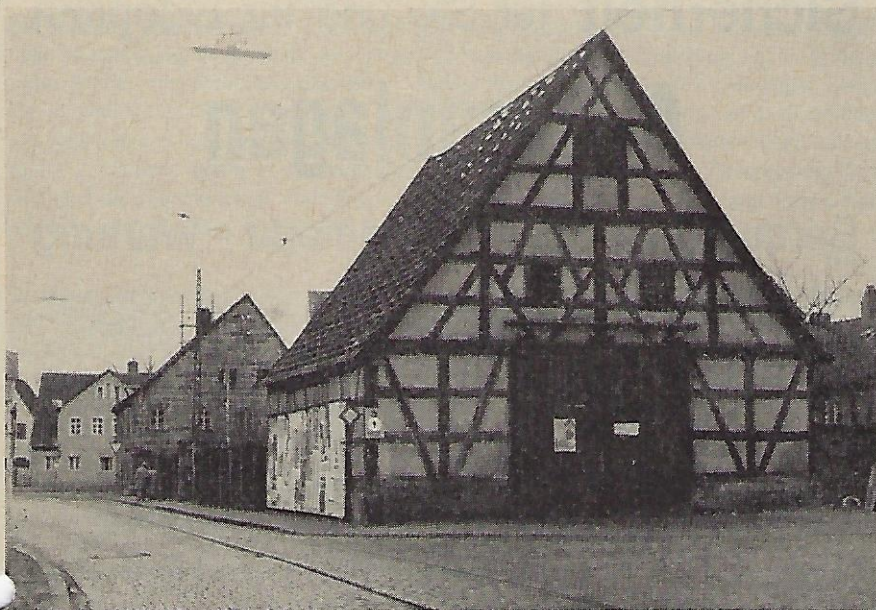


Alt-Mögeldorf

HEFT 10

OKTOBER 1975

23. JAHRGANG



Ehemaliger Eichelbauernhof 1965

Foto F. Hensel



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Damals und heute

Der ehemalige Eichelbauernhof Schmausenbuckstraße 1 (unser heutiges Titelbild zeigt im Vordergrund den an der ehemaligen Ortsstraße gelegenen Stadel mit schönem Fachwerk, dahinter das Wohnhaus des Hofes, Beginn des Abbruchs im Februar 1965) zählte zu den ältesten und bedeutendsten Höfen Mögeldorfs. 1557 wurde er durch Lehensbrief des Adam von Laufamholz zu Melzendorf an Sebastian Welser als Vormund der Gebrüder Holzschuher verliehen und 1560 den Gebrüdern Willibald und Veit Holzschuher in eigene Hand gegeben. Das 1613 errichtete Hauptgebäude wurde im 30-jährigen Krieg zerstört, 1640 aber wieder aufgebaut. Nach mehr als zwei Jahrhunderten ließ Johann Niklas Schramm das Hauptgebäude im Jahre 1851 in der auf dem Titelbild dargestellten Form (Sandstein) erneuern. 1884 wurde der Hof von Carl Maienthou durch Veräußerung eines erheblichen Teiles der Äcker stark verkleinert. Der nachfolgende Besitzer Leonhard Heinrich Trummert versuchte zwar, den Hof wieder in die Höhe zu bringen, aber seine Nachfolger stellten die landwirtschaftliche Nutzung des Anwesens mehr und mehr ein. Das benachbarte Anwesen Mögeldorfer Hauptstraße 44 gehörte seit 1758 der Familie Schmidt und ging am 6. 2. 1818 in den Besitz der Familie Beck über, deren Nachfolger Konrad Hofer-Beck beide Höfe abbrechen und an ihrer Stelle 1965/66 das vierstöckige Wohn- und Geschäftshaus Mögeldorfer Hauptstraße 40/44 (s. das nachfolgende Bild) errichten ließ. Es war das erste größere Wohn- und Geschäftshaus mit Flachdach, das im Ortszentrum entstand und an das man sich erst gewöhnen mußte. Inzwischen sind an der neuen Ostendstraße noch größere Wohn- und Geschäftshäuser entstanden.

He



Wohn- und Geschäftshaus Mögeldorfer Hauptstraße 40, 42, 44 Foto F. Hensel, 1975

Mehr Kontakte zu den Mögeldorfer Vereinen

Die Arbeitsgemeinschaft Mögeldorf hat sich vorgenommen, zu den in Mögeldorf bestehenden Vereinen jeglicher Richtung mehr Verbindung aufzunehmen, vor allem zu jenen, die ihre Arbeit und Freizeit der Pflege und Förderung eines idealen Zwecks widmen, sei es Sport, Kleingärtnerei, Heimat- oder Volkskunst, Geflügelzucht, Naturschutz etc. Immer sind dabei Faktoren im Spiel, die der Allgemeinheit dienen. Grob gesehen sind vorwiegend drei Überlegungen maßgebend:

1. Die Vereine bilden sich mit dem Ziele einer freiwilligen Leistung speziellen Charakters ohne materielle Vergütung, im Gegenteil, vielfach werden eigene finanzielle Belastungen in Kauf genommen. Leistung, freiwillige Opfer, ideelle Grundeinstellung sind die sittlichen Antriebskräfte solcher Zusammenschlüsse.
2. Ein weiterer Faktor ist das Gemeinschaftsgefühl, Streben nach dem Miteinander, Zusammenrücken, Anpeilen gemeinsamer Interessen, Kommunikation im kleinen Raum der Wohngemeinschaft, des Bezirks, ohne dabei die Forderungen der übergeordneten Gemeinde oder Stadt aus dem Auge zu verlieren.
3. Das Geschichtsbewußtsein der Bürger, das bei den Verbänden durch die Entwicklung, ihre Erfolge und uneigennützig Arbeit, vor allem bei ihren Jubiläen zum Tragen kommt.

Unter diesem Aspekt sollen hier einige Berichte folgen:

10 Jahre Kleingartenverein Rehhof (20. 6. 1975)

Wiesen und versumpftes Brachland wurden mit viel Mühe, Arbeit und finanziellen Opfern zur blühenden 50 000 qm-Anlage mit 140 Gärten umgewandelt. Auch rund 4 000 qm umliegende Grünflächen werden ständig gepflegt. Siedler und Kleingärtner haben für ein Volk und seine Familienpolitik die Bedeutung einer bindungswilligen, aufbauenden Kraft. Wo diese zerstört wird, vernichtet man ein moralisches Fundament des Staates.

Rassengeflügelzuchtverein 50 Jahre

Im vollbesetzten Saal der Spielvereinigung Nürnberg-Ost feierte dieser Verein am 8. 6. 1975 sein 50jähriges Bestehen. Die Vorsitzenden Herren Knoll und Ermann begrüßten die Gäste und Herr Ermann stellte in seiner Ansprache die für das menschliche Zusammenleben unerläßlichen Werte Leistung, Traditionsbewußtsein, Opfer und Idealismus heraus und betonte auch den hohen wirtschaftlichen Einfluß der Rassengeflügelzucht.

Unser Nachbarverein **Siedlervereinigung Gleißhammer** beging am 5. 7. 1975, 15 Uhr ihr traditionelles Gartenfest mit Einweihung des wiedererrichteten Vereinsheimes. Petrus hielt seine schützende Wetterhand über die festfröhlichen zahlreichen Gäste. Viele opferfreudige Mitarbeiter und Spender beim Aufbau konnte 1. Vorsitzender Hans Lehmer auszeichnen und manch aufrichtigen Glückwunsch entgegennehmen. AGM-Vorsitzender Rudolf Böhlend überbrachte mit den Glückwünschen ein kleines Angebinde.

Was tut sich in Mögeldorf?

Unter diesem Thema wurden im Heft 9 „Alt-Mögeldorf“ drei Probleme erörtert, die heute nochmals aufgegriffen werden sollen. In der AGM-Vorstandssitzung am 8. 7. 75 wurde unser 2. Vorsitzende Herr Wildner beauftragt, die Angelegenheit Kinderspielplatz zwischen Liguster- und Azaleenweg in einem Beitrag zu behandeln. Ein Beschluß über diesen Text wurde nicht gefaßt. Das ist auch nicht üblich. Zu Punkt 2 Absatz 2 dieser „Erklärung“ hat uns nun Herr Stadtrat Dr. Schönlein über den Autor Herrn Stadtrat Wildner eine Stellungnahme zugeleitet, die im Wortlaut hier wiedergegeben ist.

Spielende Kinder – wohin damit?

Zu der vom Vorstand der AGM beschlossenen Erklärung zum Problem eines Kinderspielplatzes (Alt-Mögeldorf, September 1975, S. 123) nehme ich wie folgt Stellung:

1. Es ist gar nicht erstaunlich, daß das östlich des Ligusterwegs brachliegende Gelände von den Kindern nicht angenommen wird und ebenso wenig erstaunlich, daß ich die Kinder nicht auffordere, dort zu spielen. Darüber kann sich nur wundern, wer die Beschaffenheit dieses Platzes nicht ausreichend kennt. Das Gelände ist nämlich durch den dort abgelagerten Bauschutt und Müll zu keinerlei Ballspiel, nicht einmal zu Federball, geeignet. Zudem wurden dort wiederholt Ratten beobachtet, die besonders für kleinere Kinder eine ernste Gefahr darstellen.
2. Ich kann nicht einsehen, daß – solange ein geeigneterer Platz nicht zur Verfügung steht – den Kindern das Betreten einer mehrere Tausend Quadratmeter großen Wiese verboten sein soll mit der Konsequenz, daß sie zum Spielen auf der Straße genötigt werden, was auch in ruhigeren Straßen bekanntlich nicht ohne Gefahr ist.
3. Ganz und gar abwegig ist die Unterstellung, meine Einstellung zu diesem Problem könnte durch eigensüchtige Motive bestimmt sein. Zufälligerweise wohne ich ziemlich genau in der Mitte zwischen beiden zur Diskussion stehenden Plätzen.
4. Eine solche Unterstellung ist auch deswegen völlig ungerechtfertigt, weil ich von Anfang an das Spielen auf der Wiese zwischen Ligusterweg und Azaleenweg als eine Übergangslösung bezeichnet habe. Zweifellos ist nämlich das Gelände östlich des Ligusterwegs (bis hin zur Hersbrucker Straße reichend) für einen Kinderspielplatz besser geeignet. Es muß jedoch durch die Stadt erst entsprechend hergerichtet und für Spielmöglichkeiten ausgebaut werden. Dies war von vorneherein mein Vorschlag. Nichts anderes ist auch der Presse zu entnehmen, soweit sie auf meine Person Bezug nahm: „Bleibt die Frage, ob sich der Vorschlag von Stadtrat Dr. Schönlein realisieren läßt, das brachliegende Grundstück an der Hersbrucker Straße zur Spielfläche mit Bolzplätzen auszubauen“ (Südst-Anzeiger, 26. Juni 1975). In diesem Sinne werde ich mich auch weiterhin einsetzen.

Das 2. Problem betrifft den **Verbrauchermarkt ehem. Kromwellgelände**, zu dem in der Stadtratsitzung am 16. 7. 1975 die entsprechende Bebauungsplansatzung erlassen wurde. Wir wollen aber in Fortsetzung aus Heft 8 unseren Lesern die Meinungen einiger auf der Straße befragten Bürger nicht vorenthalten. (S. 4 dieses Heftes)

Problem 3: So sehr wir es begrüßen, wenn die **Nürnberger Zeitung** Auszüge aus „Alt-Mögeldorf“ abdruckt – es handelt sich um den Absatz S. 125 „Nicht gut zu sprechen

auf den OBM und Baureferenten . . . bis . . . abzuwarten.“ in der NZ Nr. 203, S. 12 –, so wäre fairerweise zu wünschen, daß man uns hätte verständigen und die Quelle angeben sollen.

Die Ausstellung „950 Jahre Mögeldorf“ läuft noch bis 26. Sept. und ist auch Samstag 9–12 Uhr zu besichtigen. Es haben uns aber Klagen erreicht, daß man am Samstag vor verschlossener Tür stehe. Unsere Erkundung ergab, daß während der Ferienzeit die Samstagbesichtigungen ausgefallen seien. Wir bitten um Entschuldigung, das Stadtarchiv unterließ es uns zu informieren.

Unsere **Herbstfahrt in den Rangau** mit Valentin Fürstenhöfer war bei einem besetzten Bus mit 51 Teilnehmern ein voller Erfolg. Ein ausführlicher Bericht folgt im November-Heft.

Eine Bitte an das Forstamt Nürnberg-Ost:

Das Forstamt Nürnberg-Ost beweist immer wieder seine umweltschützende Tätigkeit für die Allgemeinheit: Kinderspielplätze, gut gepflegte Fußwege hinter dem Tiergarten-Wohnheim (Bingstraße). Aber ein wiederholt geäußerter Wunsch ist immer noch unerfüllt: Der Fuß- und Waldweg von der Haselnußstraße zum Tiergarten (der einzige für uns Heimgäste im Wetterstein-Senioren-Wohnheim!) befindet sich nach wie vor in trostlosem Zustande! Nach einem Regen oder Gewitter ist er unpassierbar, wenn man nicht ausrutschen und fallen will, wie es mir passiert ist, da sich ausgedehnte Pfützen bilden, die erst nach einer Woche wieder auszutrocknen pflegen.

Vor einem Jahr hatte ich das Forstamt schon um Behebung dieses Mißstandes gebeten. Es wurde mir geantwortet, daß sich diese Frage wohl durch den Ostzubringer in diesem Gelände von selbst lösen bzw. erübrigen würde. Der Ostzubringer ist in den Aktenschränken oder Papierkörben verschwunden, aber der unpassierbare Fuß- und Waldweg zum Tiergarten ist geblieben, so daß wir eben die Auto-belastete Schmausenbuckstraße entlang wandern müssen – muß das so bleiben? J. K.

Zu der Bürgerstimme J. K. **Eine stillgelegte Uhr hilft uns nichts!** (Heft 8/1975, S. 113) teilte uns die Stationsleitung des Bahnhofs Mögeldorf mit, daß die Uhr städtisches Eigentum sei. Man will mit der Stadt in Verbindung treten, um eine Lösung zu finden. Schriftleitung: Der 1. Vorsitzende hat in dieser Sache am 18. 9. 75 an den Herrn Oberbürgermeister geschrieben. Falls sie nicht repariert wird – sie liegt günstig im Blickfeld der Fußgänger und Autofahrer – solle man sie entfernen.

erbe

